

# Pferde stärken die Seele

Franziska Pfauntsch-Ohliger bietet in Bischofsheim Reittherapie an / Es fehlt noch an Anerkennung

Von Daniela Hamann

**BISCHOFSHHEIM.** Schon allein die Atmosphäre auf dem Hof von Franziska Pfauntsch-Ohliger und ihrer Familie ist etwas ganz Besonderes. Zwei große Hunde mit Kuschelmentalität laufen herum, Mini-Schafe zum Streicheln gibt es und freilaufende, sichtlich glückliche Hühner. Eine kleine Oase abseits der hektischen und oft überfordernden Zivilisation hat sich Ohliger hier geschaffen, nachdem sie das Grundstück gemeinsam mit ihrem Mann 2019 erworben hat. Und das haben auch ihre Reitschüler und Klienten aus der Reittherapie erkannt. Plätze in der Reitschule und auch für die Reittherapie sind rar und die Warteliste lang.

Sie wolle auch gar nicht für ihren Reitbetrieb Werbung machen, betont Franziska Pfauntsch-Ohliger, die früher einmal als Filialleiterin bei einem Lebensmittel-Discounter gearbeitet hat und dabei fast in das Burn-Out gedrückt ist. Es gehe vielmehr darum, dass die Reittherapie noch viel zu wenig Anerkennung finde und kaum reguliert sei. Die Behandlungen von Ohliger und ihrem Team werden zum Beispiel nicht von den Krankenkassen finanziert – dabei habe sie sehr viele Therapieerfolge vorzuweisen. „Ich habe eine Ausbildung zur ESAAT-zertifizierten Reittherapeutin in Luxemburg gemacht und habe durch zahlreiche Projekte mit Kindern an Schulen bereits viele Erfahrungen im Bereich der



**Franziska Pfauntsch-Ohliger setzt bei ihrer Reittherapie auf viel Empathie.**

Foto: privat

Psychotherapie gesammelt“, berichtet die Mutter zweier Kinder.

Ihre „Klienten“ wie sie die Teilnehmer ihres reittherapeutischen Angebots nennt, kämen zum Beispiel mit Erkrankungen wie PTSD, Missbrauchserfahrungen, Krebs oder Autismus zu ihr. „Wir gehen bei keiner Reittherapiestunden nach Schema F vor. Wir nehmen uns bei jedem Klienten ganz viel Zeit. Alle Stunden sind Einzelstunden – auch beim normalen Reitunterricht – so haben auch

die Pferde weniger Stress.“ Denn das Wohl ihrer inzwischen neun Pferde, die sie allesamt aus schlechter Haltung übernommen und liebevoll wieder aufgepäppelt hat, liegt ihr genauso am Herzen, wie das der Reitschüler und Menschen, die die Reittherapie in Anspruch nehmen.

Empathie ist dabei der Kern ihres Therapieansatzes, bei Menschen und Tieren. „Ich schaue immer genau, welches Pferd zu welchem Menschen passt, denn das hat einen großen Einfluss auf den Erfolg

der Therapie.“ So habe sie beispielsweise in autistisches Mädchen unter ihren Klienten, dass noch nie gesprochen habe. „Nach fünf Stunden mit dem Pferd sagte sie plötzlich die ersten Worte. Das war für uns und die Eltern einfach nur unglaublich.“

Zur Empathie gehört auch, dass Franziska Pfauntsch-Ohliger die Schicksale der Menschen ganz nah an sich heranlässt und während der Reittherapie auch hin und wieder mitweint. Auf die Frage, wie sie dabei ihre eigene mentale Gesundheit sicherstelle, sagt Ohliger: „Ich komme gut mit all den oft sehr heftigen Erlebnissen klar, weil grundsätzlich jeder mit einem positiven Gefühl aus meiner Stunde geht. Das macht mich dann auch glücklich und gibt mir unheimlich viel Kraft. Irgendwann schöpfen die Klienten Kraft für einen ganzen Tag und irgendwann für eine Woche, bis zur nächsten Stunde.“

So mache sie mit den Patienten auch Atemübungen, wenn es nötig ist oder tritt zurück, um den Klienten die Zeit und den Raum zum Reflektieren zu geben. Sie habe sich entschieden, nicht eine herkömmliche Form der Reittherapie anzubieten, wie so auf vielen anderen Reiterhöfen zu finden sei, sondern sich einfach ganz auf ihr Gefühl zu verlassen. Mehr Infos zu Reitstall und Konzept von Franziska Pfauntsch-Ohliger gibt es online unter <https://www.franzispferdestaerken.de>.